

Körper & Tanz II:

Die Weiblichkeit wird sichtbar

Sie erklärte mir die Schnitzerein (...). Und manchmal schloss sie dann die Augen, und mit zitternden Fingern fuhr sie den komplizierten, verschlungenen Linien der Reliefschnitzerei nach. Und dann schaute sie verschmitzt zu meinem Dolmetscher hinüber – ob sie denn das wirklich übersetzen soll ...“. Eine alte Frau aus dem Volk der Saamaka Marron, Surinam

Ausstellung Begegnungen-Spur-Karte, die Sammlungen von H. Harrer, Völkerkundemuseum Zürich Schnitzerei der Saamaka Marrons



Ich liebe es zu tanzen

Mit den Füßen, Beinen, Armen. Aber vor allem tanze ich mit und aus der Körpermitte: mit den Hüften, dem Becken, der Brust; ich lernte den Beckenboden, die innersten Bauch- und Rückenmuskeln einzusetzen, um weiche, zackige, kontrollierte oder ganz gelöste Bewegungen provozieren zu können.

Dieser Tanz aus der Mitte löst die verschiedensten Reaktionen aus. Vor 35 Jahren, als ich begann, orientalisches zu tanzen, waren Ungläubigkeit oder Mitleid in den Gesichtern zu lesen, und ich konnte zusehen, wie sich innere Bilder und Vorurteile aufbauten. Das ist zum Glück Geschichte.

Weshalb diese Reaktionen? Sich für mich fremdschämen? Oder doch etwas Mitleid? Hat sie es nötig, sich auf diese Art zu produzieren?

Inzwischen wissen es fast alle besser: Das Tanzen ist in endlosen Varianten möglich, und orientalisches tanzen gehört zum Standardprogramm wie Ballett, Tango, Afro oder Hula.

Trotzdem habe ich immer wieder das Gefühl, bleibt etwas Kleines hängen. Die selbstverständliche Art, sinnliche Bewegungen zu produzieren, gefällt nicht allen. Diese Misbilligung setzt voraus, dass auf der anderen Seite Menschen aus moralischen, ethischen oder sozial-traditionellen Blickwinkeln heraus werten.

Wie kann es sein, dass bspw. Catherine, die in der ETH-Forschung gutes Geld verdiente, sich plötzlich für den „Bauchtanz“ begeisterte und ihre Karriere an den Nagel hängte? Sie ist bei Weitem nicht die Einzige.

Was ist es denn genau, was Frauen anzieht am Orientalischen Tanz?

Sehnsucht nach mehr Sinnlichkeit? Sehnsucht, das Eigene zu akzeptieren und ausdrücken zu können?

Ich bin überzeugt, diese Mini-Bauchtanzwelle gehört zur riesigen Woge der auftauchenden Weiblichen in uns allen und in unserer Gesellschaft.

Fangen wir mit dem Ursprung an...

... mit der Vulva

Als ich meine Arbeit über den Stellenwert des weiblichen Körpers in Ost und West für mein Seminar 2009 schrieb und später das Bühnenstück „im Rahmen“ mit derselben Thematik plante, verdrehten meine Kinder die Augen, sobald das Thema nur ansatzweise zur Sprache kam. Bekannte gaben mir zu verstehen, dass es genug und eh veraltet sei, dieses leidige Frauenthema. Nachdem 2017 die ganze me too-Debatte ins Rollen kam, wurde es etwas ruhiger mit den kritischen Stimmen.

Das Wichtigste, was ich nach der Lektüre vieler Bücher lernte ist, dass die Vulva grosse Teile einer männlich-orientierten Gesellschaft zusammenhält. Das ist vielleicht etwas überspitzt ausgedrückt, aber es geht darum, dass grundlegende Regeln darauf beruhen, wie sich Frauen sexuell zu verhalten haben. Die Garantie der jungfräulichen Braut bis zur Hochzeitsnacht bspw. wird bis heute in vielen Ländern praktiziert; seit mind. 3000 Jahren wollen die Männer sicher sein, dass ihre Kinder auch wirklich die Ihrigen sind. Die sudanesischen Ex-Sklavin Mende Nazer wollte ihre verstümmelten Genitalien nicht operieren lassen, da sie Angst hat, ein potentieller Ehemann könnte meinen, sie sei nicht mehr Jungfrau.



Machtinstrument Vulva

Die Vulva scheint in vorgeschichtlichen Zeiten von vielen Kulturen wertgeschätzt worden sein. Frauen konnten das Leben schenken und waren, repräsentiert durch eine grosse Göttin, verantwortlich für die Fruchtbarkeit im Clan und in der Natur. Eine solche Macht ist nicht immer nur positiv: Leben bedeutet auch Tod, und göttliche Wesen sind ebenso gütig wie zerstörerisch.

Ob Grund oder Resultat: Männer scheinen Respekt vor dem weiblichen Geschlecht und seiner Macht zu haben. Die Macht, Männer zu verführen; die Macht, Leben und dadurch den Tod zu schenken; die Macht, selbstbestimmt die weibliche Sexualität ausserhalb der Reproduktion zu leben; die Macht, die Partner auszusuchen und eigenständig zu bestimmen, wer der Vater des Kindes werden soll; die angebliche Macht, das Männliche zu vereinnahmen („vagina dentata“).

Diese Macht musste in patriarchalen Gesellschaften unter Kontrolle gebracht werden: Mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln und mit Auswüchsen, über die ich heute nicht sinnieren möchte. Resultiert hat es in einem „Vater-Gott“, der das Leben schenkt sowie seit der Aufklärung bei uns in einer überhöhten Bewertung des „männlichen“ Intellektes. „Weibliche Attribute“ wie Gefühlsbetontheit, Mitgefühl, instinktives Handeln, das Wilde und Unberechenbare in uns, wurden in unserer Gesellschaft belächelt; das für Frauen oft benutzte Wort hysterisch kommt vom altgriechischen Wort hystéra = Gebärmutter und fasst die Mentalität gegenüber den so genannten weiblichen Atributen recht gut zusammen.

Auch Apnoetaucherinnen brauchen Luft: die Vulva taucht auf

Wir können es nicht verneinen: Das Weibliche tauchte lange unter. Nun steigt es auf und erobert sie sich Stück für Stück Anteile an der Gesellschaft zurück. Parallel dazu wird die Vulva ebenfalls wieder sichtbarer. Als Künstlerinnen ab den Sechzigerjahren das Innerste ihrer Weiblichkeit selbstbestimmt, oft mit viel Humor, darstellten, wurden „männlich-hysterische“ Kritiken laut und die Werke runter- oder lächerlich gemacht; Beispiele dafür sind im ausgezeichneten Buch „Vulva“ von Mithu Sanyal eindrücklich beschrieben. Ich gebe zu, weiblich-radikale Kunst wirkt manchmal irritierend bis verstörend, was zeigt, wie weit wir vom Selbstverständnis der Ansicht unseres Geschlechts entfernt sind. Mein Text erscheint vielleicht etwas einseitig, aber schaut Euch die Fotos unten an, wie alltäglich uns diese uralten Symbole begegnen, ob wir wollen oder nicht; und Symbole stehen immer für etwas Grösseres, was grad stattfindet und wir machtvoll erleben (**Tipps und Fotos: siehe unten**).

Was hat das alles mit dem Orientalischem Tanz zu tun?

Wenn wir den Mut haben, unsere Weiblichkeit zu leben und zu zeigen, begegnen wir vielleicht immer noch Skepsis. Wenn wir die plakativen Stereotypen althergebrachter Vorstellungen nicht bedienen, sondern bewusst genau das preisgeben, was wir selber wollen, dann wird es für mich weibliche Kunst. Das macht vielen Leuten bis heute Mühe, aber genau das ist unsere Herausforderung und sollte schlussendlich unser künstlerisches Schaffen ausmachen:

Mut zum Eigenen. Mut zum Weiblichen. Mut zum eigenen Weiblichen.

„Die Sexualität (ist) doch nun einmal das Urphänomen, um das das ganze übrige Leben der Menschheit mit all seinen Einrichtungen kreist“

Magnus Hirschfeld: Die Weltreise eines Sexualforschers (1933); aus „Vulva“ von Mithu Sanyal



Sprungbretter ins Thema

Lesen

Vulva – die Enthüllung des unsichtbaren Geschlechts

Mithu Sanyal

Die Kulturgeschichte des weiblichen Geschlechts; siehe auch [Buchbesprechungen](#)

Sex und die Zitadelle

Shereen el Feki

Wie liebt es sich in den islamischen Ländern rund ums Mittelmeer seit dem arabischen Frühling 2011

Die Vagina-Monologe

Eve Ensler's berühmtes Buch, das auch als Theater gezeigt wird; bspw. im Febr. 2019 in der roten Fabrik

Viva la Vulva

Ein Spiegel-Online Artikel über das Auftauchen der Vulva

Bare Reality: Womanhood

Laura Dodsworth

Mit ihrem Projekt „Bare Reality“ möchte sie unser Bild vom perfekten Einheitskörper durchbrechen; Ihr neustes Buch Womanhood zeigt 100 realistische Vulvas und berührende Geschichten dahinter

Kunst / www's

Georgia O'Keeffe

Ihre grossartigen Bilder muss ich Euch wohl kaum vorstellen

Yoniversity

Laura Doe's kuschlige Vulvakissen; zwecks Aufklärung

Annie Sprinkle

Sie war ein Pornostar und entmystifiziert den weiblichen Körper in Kunstprojekten

Gloria Dimmel

Macht Vulva-Gipsabdrücke

Lift the Skirt

Ein Kunstprojekt von Nicola Hunter

Penny Slinger

Eine bekannte Künstlerin dieser Kunst-Art

Fotos: Runterscrollen



Weiblichkeit im Ursprung (Quelle: google images)

Utroba-Höhle Bulgarien
Quelle: worldpress.com



Venus vom Hohe Fels (35'000 Jh. alt)
Quelle: scinexx.de



Baubo
altgriech. mytholog.
Figur der Vulva

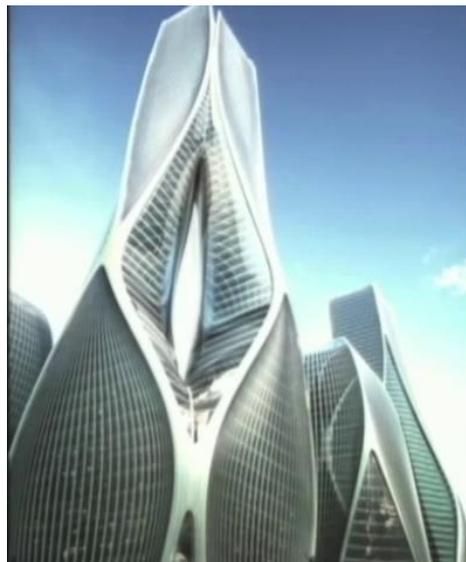


Weiblichkeit am Wieder-Auftauchen in der Öffentlichkeit

Beijing Airport



China; Architektin: Zaha Hadid



Qatars neues Stadium
für die Fussball-WM

Kommentar im Internet:
„Zaha Hadid schickte
Schockwellen durchs
Internet, als sie die
Pläne für das Stadion in
Qatar veröffentlichte...“

